

Nekr  
S  
66

ALBERT R. SEBES  
zum Andenken

Nok S 66

ALBERT R. SEBES

11. September 1887 — 12. November 1959

G 80-0460  
Will. Frei  
Kilberg



Albert A. Leves

GEDENKFEIER

anlässlich der Bestattung  
Montag, den 16. November 1959  
im Krematorium in Zürich

ORGEL-EINGANGSSPIEL

«Vor deinen Thron tret' ich hiermit»

von Johann Sebastian Bach

EINGANGSWORTE  
von Pfarrer Karl Zimmermann

So spricht Gott, der Herr über Leben und Tod: «Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, sondern soviel der Himmel höher ist als die Erde, sind meine Wege höher als eure Wege, und meine Gedanken höher als eure Gedanken. Ich weiss aber wohl, was für Gedanken ich über euch hege, Gedanken zum Heil und nicht zum Unheil, euch eine Zukunft und eine Hoffnung zu gewähren.»

«Keiner von uns lebt sich selber, und keiner von uns stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum, ob wir leben oder sterben, sind wir des Herrn.»

Das ist unsere Zukunft und unsere Hoffnung.

Im Herrn Geliebte!

Der allmächtige Gott, der Herr unseres Lebens, hat aus dieser Zeit in die Ewigkeit heimgerufen euren lieben

ALBERT R. SEBES

a. Kaufmann, von Zürich, Gatte der Marguerite Sebes geb. v. Hegner, wohnhaft in Küsnacht. — Er ist ganz plötzlich aus diesem Leben abberufen worden im Alter von 72 Jahren, 2 Monaten und 1 Tag.

Wir haben uns hier zusammengefunden, um unseres lieben Verstorbenen noch einmal gemeinsam zu gedenken. Sein vergänglichliches Teil übergeben wir der Auflösung, seine Seele aber wissen wir geborgen in Gottes barmherziger Vaterhand. Der Aufblick zu Gott stärke und segne uns, und die dankbare Erinnerung an den lieben Heimgegangenen verbinde uns alle! Gott schenke euch Leidtragenden all den Trost und den ganzen Segen, den er in Zeiten der Heimsuchung für uns bereit hält, wenn wir ihn darum bitten. Und euch Mittrauernden lassen die Hinterbliebenen unseres Verewigten herzlich danken für die Gemeinschaft, die ihr ihnen in dieser Stunde durch eure Anwesenheit erweisen wollt.

«Wenn dies Verwesliche angezogen hat Unverweslichkeit, und dies Sterbliche angezogen hat Unsterblichkeit, dann wird erfüllt werden das Wort:

'Der Tod ist verschlungen in den Sieg.  
Tod, wo ist dein Stachel?  
Tod, wo ist dein Sieg?'

Gott sei Dank gesagt, der uns den Sieg gibt durch unsern Herrn Jesus Christus!»

«Denn wir sind gewiss, dass weder Leben noch Tod, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes, die in Jesus Christus ist, unserem Herrn.»

Die Herrlichkeit der Erden  
muss Rauch und Asche werden;  
kein Fels, kein Erz bleibt stehn.  
Was uns hier kann ergötzen,  
was wir für ewig schätzen,  
wird als ein leichter Traum vergehn.

Wach auf, mein Herz, bedenke,  
dass dieser Zeit Geschenke  
sei kaum ein Augenblick.  
Was du zuvor genossen,  
ist wie ein Strom verflossen,  
der niemals wieder kehrt zurück.

Verlache Welt und Ehre,  
Furcht, Hoffen, Gunst und Lehre,  
und fleh den Herren an,  
der immer König bleibt,  
den keine Zeit vertreibt,  
der einzig ewig machen kann.

Wohl dem, der auf ihn trauet,  
er hat recht fest gebauet,  
und ob er hier gleich fällt,  
wird er doch dort bestehen  
und nimmermehr vergehen,  
weil ihn die Stärke selbst erhält.





ABDANKUNGSANSPRACHE  
von Pfarrer Karl Zimmermann

Liebe Leidtragende und Mittrauernde!

In tiefer Erschütterung sind wir alle heute hierher gekommen, um ein letztes Mal in grossem Kreis Abschied zu nehmen von unserem lieben Albert Sebes. Wer von uns hätte es noch vor acht Tagen geahnt, dass wir uns heute um seine Bahre versammeln müssten, da wir ihn doch bis in die jüngste Zeit als einen Mann von strotzender, prangender Gesundheit kannten. Und nun ist er durch einen ganz plötzlichen Tod dahingerafft worden. Was sind doch wir Menschen? Was ist unsere Kraft? Was sind unsere Pläne, was alle die Erwartungen, die wir auch im Alter ans Leben stellen? Ein kurzer Traum unser Leben, und eine vergängliche Motte der Mensch!

Wir wissen, liebe Freunde, was der Hinschied dieses Mannes für euch alle bedeutet, vor allem für Sie bedeutet, liebe Frau Sebes, die Sie so viele Jahre in glücklichem Bund mit ihm durchs Leben gehen durften; für euch, seine Kinder und Enkel, die ihr je und je die Güte und die Weite seines Herzens habt kennen und erfahren dürfen; für seine Freunde, für alle die Menschen, die in irgendeiner Weise mit ihm verbunden waren, mit ihm, der ja seit Jahren äusserlich still seinen Weg gegangen ist, aber nicht ohne herzlich teilzunehmen am Schicksal all der vielen

Menschen, die in irgendeiner Weise über seinen Weg geführt worden sind.

Nun müssen wir alle damit rechnen, dass er nicht mehr unter uns weilt, und das wird uns schwer. Gott schenke euch Leidtragenden all das Licht, das er in Tagen des Dunkels für uns Menschen bereit hat und uns aufleuchten lassen will, und er gebe, dass ihr an dieser schweren Heimsuchung innerlich wachsen mögt. Denn Gott schickt uns nicht ins Leiden um uns zu quälen, sondern um an uns zu arbeiten, um uns zu reifen. Mögt ihr das erfahren!

Und nun kommt ja alles, ihr Mitchristen, darauf an, wie wir uns zum plötzlichen Sterben eines geliebten Menschen stellen, wie wir uns überhaupt zum Leben und seinen Geheimnissen, seinen Anfängen und seinem irdischen Ende und seiner ewigen Berufung innerlich stellen.

Wir lesen ein Bibelwort; es stammt aus dem 31. Psalm, dem 16. Vers, wo der Psalmsänger das Bekenntnis ausspricht, an Gott gewandt:

«In deiner Hand steht mein Geschick.»

Liebe Freunde, das ist ein Glaube, das ist eine Überzeugung. — Man mag es eine Lebensansicht, eine Lebensanschauung nennen, aber gewiss eine Lebensanschauung, die aus tiefster Erfahrung kommt. Und gelt, das ist ja nun die Frage, im Hinblick auf uns selbst, die wir keine Stunde wissen, wann wir abberufen werden; das ist die Frage: Ist alles letztlich blosser

Zufall? Sind wir Spielbälle des Zufalls, oder sind wir Sklaven irgendeiner dunklen, unheimlichen, mysteriösen Schicksalsmacht? Oder waltet über uns jener Gott, der sich der Menschheit durch Israels Propheten und durch seinen Sohn offenbart hat als der, der er ist? Als der, zu dem wir *Du* sagen dürfen, und als der, in dessen Hand unser Geschick steht von Anfang bis zum Ende und über alles irdische Ende hinweg, bis in die Ewigkeit.

*D e i n e H a n d*, Herr, unser Gott! Deine Schöpferhand, die uns ins Dasein gerufen hat, die uns den Weg aufgetan hat in dieses menschliche Leben hinein! Jenes erste Wunder, das Wunder der Menschwerdung, dem wir es verdanken, dass wir da sind! Und Gottes Herrenhand, die uns unseren Weg bestimmt, und die immer und immer wieder eingreift in unser Schicksal und uns bald Glück und uns bald Leid verordnet, und mit all dem nichts anderes will, als unser Bestes. Und Gottes Vaterhand, die wirklich eine Hand voll Liebe und Erbarmen ist; Gottes Hand, die uns die Tür auftun will zum ewigen Leben; Gottes Hand, die uns vor seinen Richterstuhl winkt. Denn wir alle werden uns vor ihm verantworten müssen über unser Tun und Lassen. Auch er, unser lieber Verstorbener, steht vor ihm als der, der er war: ein lieber Mensch, aber auch *nur* ein Mensch; auch ein Mensch mit seinen Schatten, auch ein Mensch mit seiner Erdschuld, wie wir alle es sind.

Aber nun dürfen wir es unserem Herrn Jesus Christus glauben, dass Gott, der uns durch und durch kennt und beurteilt,

dass er nicht nur Richter ist, sondern Vater; dass er vergeben kann, dass er unsere guten Vorsätze nimmt für all das, was uns nicht gelungen ist, und dass er verzeihen und dass er uns Menschen ins ewige Leben berufen kann. Ist's diese Hand, in der unser lieber Albert Sebes eingeschlossen und geborgen ist, liebe Freunde, dann mag es uns doch nicht so schwer fallen, ihn ziehen zu lassen, weil wir wissen: Er ist ewig aufgehoben.

Und ist's diese Hand, der auch wir uns jeden Tag von neuem anvertrauen dürfen in der Gewissheit, dass sie uns hält und trägt, auch wenn das Letzte über uns kommt, wenn der Tod uns wegreisst von allem, was uns lieb ist, wenn der Abgrund der Vergänglichkeit unter uns aufgeht — ist's dann diese Hand, die sich uns entgegenstreckt und die das Wunder, das unfassliche Wunder der Auferstehung zum ewigen Leben an uns vollziehen kann, dann ist uns geholfen! Gott schenke uns die Gewissheit, dass er waltet, je und je gewaltet hat über uns, und an uns walten wird in Ewigkeit. Gott schenke euch Leidtragenden diese Gewissheit; sie wird euer Leid in tiefen Segen verwandeln.

Und nun wollen wir noch einmal kurz auf das Leben unseres lieben Verstorbenen zurückblicken, wie ihr Leidtragenden ihn mir geschildert habt, und wie ich selber ihn ein wenig habe kennen dürfen.

Unser Albert Sebes ist am 11. September 1887 zur Welt gekommen als Sohn von Eugen und Emma Sebes-Baumann. Er wuchs als das älteste von vier Kindern heran; seine drei Geschwister überleben ihn und blieben mit ihm verbunden in enger Gemeinschaft bis an seinen Tod.

In Mailand verlebte unser Heimgegangener seine ersten neun Jahre. Dort ging er in die Schule, und er bewahrte zu Italien eine lebenslängliche tiefe Zuneigung. Noch vor 14 Tagen weilte er in Gavirate bei Onkel und Tante, mit denen ihn und seine Frau eine warme Freundschaft verband. Später siedelte dann seine elterliche Familie mit den Kindern nach Zürich über; da besuchte er das Gymnasium, machte die Matura und trat dann in die Seidenwebschule ein, um später seine Kenntnisse weiter zu vervollständigen in London, in Lyon und auf einer Weltreise, mit der er seine berufliche Ausbildung abschliessen konnte, einer Reise, die ihn nach Amerika, Japan und China führte. Hernach trat Albert Sebes in den Dienst der Firma Baumann-Aelter, und war dort etwa 16 Jahre lang hingebungsvoll tätig, zuerst im Einkauf der Rohseide, die er ausgezeichnet kannte von Oberitalien und von Japan her, und später im Verkauf und in der Direktion.

Nach 1930 arbeitete er dann nicht mehr beruflich in einer Weise, die ihn ganz ausfüllen und befriedigen konnte, und daher lag doch so etwas wie eine stille Tragik auf seinem seitherigen Leben. Seine Familie schreibt von ihm: «Im geschäftlichen Leben war er sehr gewissenhaft, nicht draufgängerisch,

aber alles bedenkend und wohl abwägend und zum voraus planend. Er hatte ein gutes Organisationstalent und legte gern Statistiken an. Trotzdem er ein bestausgewiesener Kenner der Rohseide und ein tüchtiger und zuverlässiger Geschäftsmann war, liess er sich von derberen Elementen leicht auf die Seite drücken. Aller Kampf lag ihm fern, dafür war er zu fein und korrekt, und zog sich eher zurück, als dass er sich mit Gewalt gewehrt hätte.»

Im Jahre 1914 schloss unser lieber Verstorbener die Ehe mit Marguerite von Hegner. Die beiden Gatten kannten einander schon von früher Jugend auf, und es war eine durch und durch beglückende Lebensgemeinschaft, die sie miteinander verband, beruhend auf einer guten Ergänzung der Naturelle und Temperamente. Zuerst wohnten sie an der Mittelstrasse in Zürich 8; 1919 zogen sie nach Küsnacht, wo sie dann 1937 ihr schönes Haus bauten, das von einem so weiten Gelände umgeben ist und ganz den Wünschen der beiden Gatten entsprach und ihren Lebensstil zum Ausdruck brachte.

Drei Kinder wurden den Gatten geschenkt: Werner, Esther und Beatrice. Sie sahen sie glücklich heranwachsen, und es lag so ganz und gar im Wesen unseres Verstorbenen, dass er seine Kinder ihren persönlichen Weg gehen liess, ihnen aber immer zur Verfügung stand, wenn sie ihn brauchten. Und auch mit seinen nachmaligen Schwiegerkindern war er gut und herzlich verbunden. Acht Enkel sah er zur Welt kommen, und sie hatte er viel um sich und fühlte sich äusserst glücklich bei ihnen.

So waren ihm und seiner Gattin schöne, ruhige Jahre beschieden in der starken Verbindung mit ihren Angehörigen.

Noch im letzten Sommer war unser lieber Verstorbener wochenlang von seiner munteren Enkelschar umgeben und umschwärmt. Die Kleinen überboten einander zuzeiten, dem Grossvater bei seinen Gartenarbeiten auf ihre Weise zu «helfen». Im Familienkreis konnte sich Albert Sebes, der von Natur eher verschlossene, ruhige Mann, ganz geben und fröhlich sein. Sein Haus stand aber auch seinen Freunden offen: zusammen mit seiner Gattin empfing er sie gern und sehr herzlich. In seinem prächtigen Garten widmete er sich mit fachmännischem Wissen und Können dem Obstbau und der Verwertung der Früchte, und fand darin viel Befriedigung. Auch die Dressur seines treuen Hundes leitete er mit grosser Freude und Hingabe.

Der Fluss dieser letzten ruhigen Jahre wurde immer wieder durch Reisen unterbrochen, die unser lieber Verstorbener zusammen mit seiner Gattin unternahm, und die ihn nach Sizilien, Algier, Tunesien, und während fünf Monaten nach Südamerika sowie auch ins nähere Ausland führten. Jede Reise wurde von ihm nach allen Seiten aufs gründlichste vorbereitet; das einmal festgelegte Programm suchte er mit allen Mitteln auszuführen, alle kirchlichen Kunstdenkmäler mussten unerbittlich besucht werden; er legte grössten Wert darauf, den Plan, den er sich für den Besuch der Sehenswürdigkeiten eines Landes gemacht hatte, auch durchzuführen, um sich ein eigenes Urteil bilden zu können.



Als unser Albert Sebes den Pflichten des Berufslebens enthoben war, fand er Zeit, sich gewissen kulturellen Gebieten zuzuwenden, die ihn anzogen, und sie gründlich zu studieren: die Textilkunst, die Teppichweberei und die Porzellan-Manufaktur. Sehr stark beschäftigte er sich auch mit sozialpolitischen und betriebs-ökonomischen Fragen, und schrieb darüber gelegentlich kleinere und grössere Arbeiten und Artikel, unter denen seine Broschüre genannt sei, die den Titel trägt: «Und unser Weg?» — gemeint ist der schweizerische Weg zur Gewinnbeteiligung der Angestellten und Arbeiter in den Betrieben.

Albert Sebes war aber auch ein ganz überzeugter Soldat und Offizier. Seinen Dienst tat er sehr gern, vor allem auch während der beiden Weltkriege. Sein Dienstbüchlein weist mehr als 1800 Tage auf. Mit seinen Kameraden aus dem einstigen Korpsstab 3 blieb er aufs engste verbunden bis an seinen Tod. Noch am letzten Dienstag verbrachte er mit ihnen zusammen einen beglückenden Abend.

Auch sass Albert Sebes seit 1924 als treuer Zünfter auf der «Meise», wo man ihm ein dankbares Andenken bewahren wird.

So waren ihm und seiner Gattin schöne, glückliche, ruhig dahinströmende Jahre beschieden. Des beginnenden höheren Alters wurde er kaum gewahr. Er erfreute sich bis vor kurzem einer ganz unangefochtenen, erstaunlichen Kraft. Vor acht Tagen machten sich immerhin die ersten Beschwerden bemerkbar; Albert Sebes fühlte sich zuzeiten nicht ganz wohl, doch der Bericht des Arztes war dazu angetan, ihn und die Seinigen

zu beruhigen. Da wurde er am letzten Donnerstagabend ganz plötzlich abberufen, wahrscheinlich ohne den geringsten Kampf, durch einen Herzschlag, der ihn von einem Augenblick zum andern aus diesem Leben entführte. Für ihn selbst der schönste Tod, den er sich wünschen konnte, so schwer er für seine lieben Hinterbliebenen und Freunde ist.

Ein Zeugnis seines Geistes, seiner Gesinnung und Einstellung zum Leben sei uns das Gedicht, das er für seine Tochter Beatrice zu ihrer Konfirmation verfasst hat:

«Froh und heiter, wie du bist,  
lebe glücklich immer,  
nimm die Welt, so wie sie ist:  
Manchmal Freudenschimmer,  
manchmal auch ein wenig Dunst  
und Gewitterrollen;  
sich anpassen, heisst die Kunst,  
die stets schöpft im Vollen.»

So war Albert Sebes selbst. Er stand dem Leben und Schicksal eher empfangend, abwartend, ja zuzeiten zögernd gegenüber, als dass er es frisch angepackt, gestaltet und nach seinen Plänen und Wünschen gemeistert hätte; aber in allem war er eine edle, ritterliche Persönlichkeit. Und im tiefsten Grund verankert, im Glauben an den Gott, der alles in seiner Hand hat, die ganze Welt, wie viel mehr uns selbst, seine Menschenkinder, denen er durch Christus seine Liebe bezeugt hat.

Und nun, was bleibt uns? Es gibt ja Stunden in unserem Leben, da wir den Eindruck haben, es sei uns alles, alles genommen, aus der Hand geschlagen. Paulus sagt in einem berühmten Wort, das ein Wort des Menschengeschlechtes geworden ist, was uns in jeder Stunde bleibt: «Nun aber bleibt — sagt er — Glaube, Hoffnung, Liebe, diese drei; am grössten aber unter ihnen ist die Liebe.» Amen

ANSPRACHE  
von Oberst Peter Naegeli

Verehrte Trauerfamilie!  
Sehr geehrte Trauerversammlung!

Die Nachricht vom plötzlichen Hinschied unseres lieben Kameraden Oberst Sebes hat seine Dienstkameraden, vor allem aber die Offiziere vom Stab des alten 3. Armeekorps, auf das tiefste betroffen. Noch vor wenigen Tagen waren wir mit unserem Freund zusammen im Bahnhofbuffet, wo wir uns immer regelmässig treffen. Gesund und froh hat er den Abend mit uns verlebt. Er legte uns Pläne darüber vor, wie wir im nächsten Sommer eine gemeinsame Reise durchführen könnten, Projekte, die er bis in alle Details aufs genaueste und liebevollste vorbereitet hatte, und er versprach uns als Selbstverständlichkeit, dann dabei zu sein. Froh gingen wir an jenem Abend auseinander, keiner dachte, dass es der letzte Abschied sein sollte.

Oberst Sebes war *Offizier*, der seinem Vaterland treue Dienste geleistet hat. Als Artillerie-Oberleutnant rückte er im Jahre 1914 mit der Feldbatterie 66 zum Aktivdienst ein und übernahm 1917 als Hauptmann das Kommando der Feldbatterie 45, das er bis 1922 führte. Nach kurzer Adjutantenzeit und Ausbildung im Parkdienst tat er vorübergehend Dienst bei der Infanteriebrigade 16, um dann im Jahre 1933 als Parkchef in den

Stab der 6. Division, unter dem Kommando von Oberstdivisionär Lardelli, eingeteilt zu werden. Damals wurden die Dienste hinter der Front von vielen Offizieren noch etwas über die Schulter angesehen, aber Oberst Sebes hatte die grosse Bedeutung des Munitionsdienstes erkannt und setzte von jetzt an seine ganze Kraft für diesen Dienstzweig ein. Es war ihm eine grosse Genugtuung, als ihm im Jahre 1937 das Kurskommando und damit die Leitung des 1. Wiederholungskurses von Parkeinheiten übertragen wurde, und immer wieder erzählte er uns von den wohldurchdachten Übungen, die er damals mit seiner Truppe längs des Walensees durchgeführt hat. Rasch erkannte er, dass die Offiziere des Munitionsdienstes zu wenig Gelegenheit hatten, sich in ihre Aufgabe richtig einzuleben und dass vermehrte ausserdienstliche Tätigkeit erforderlich sei. Auf seine Initiative hin schlossen sich die Fachoffiziere zusammen, gründeten am 30. Oktober 1938 die Schweizerische Gesellschaft der Offiziere des Munitionsdienstes, und wählten Oberst Sebes zu ihrem ersten Präsidenten.

Im Verlaufe der folgenden Jahre veröffentlichte er verschiedene Aufsätze, in denen er grundsätzliche Fragen des Munitionsdienstes behandelte, und es spricht für seinen Weitblick, dass diese Grundsätze auch heute, trotz veränderter Verhältnisse, noch Gültigkeit besitzen. Die Gesellschaft verdankte die grossen Leistungen ihres Gründers, indem sie ihn im Jahre 1947 zu ihrem ersten und einzigen Ehrenmitglied ernannte.

Nachdem Oberst Sebes mit seinen Fachkenntnissen und seinen

militärischen Fähigkeiten bewiesen hatte, dass er am rechten Ort eingeteilt worden war, erfolgte im Jahre 1938 seine Ernennung zum Parkchef im Stab des 3. Armeekorps, das damals unter dem Kommando von Herrn Oberstkorpskommandant Miescher stand. Während der ersten Jahre des Zweiten Weltkrieges und bis zur Auflösung des Stabes nach dem Rücktritt des Kommandanten, hat unser Kamerad, ohne je länger Urlaub zu verlangen, seine Pflicht getan und seine Aufgabe restlos erfüllt. Sein Dienstzweig hätte die Bewährungsprobe sicher bestanden.

Oberst Sebes war *Kamerad*, ein lieber, treuer Kamerad. Ihm war dieses Wort nicht leerer Begriff. In der dienstfreien Zeit, am Abend, kam nicht der Parkchef Oberst Sebes zu uns, sondern unser Kamerad Albert Sebes. Er kümmerte sich um unsere persönlichen Angelegenheiten, um unsere Freuden, um unsere Sorgen, und liess uns auch an seinem persönlichen Leben teilnehmen. Durch solch echte Kameradschaft schlossen sich die Offiziere im Stab enger zusammen und wir sind bis zum heutigen Tag verbunden geblieben; eine Verbundenheit, die über blosser Kameradschaft hinauswuchs und zur echten Freundschaft wurde. Seit Jahren treffen wir uns immer am Dienstag, und nur ganz selten blieb der Platz unseres Freundes leer. Wir behandeln im freien Gespräch alle möglichen Fragen, die uns beschäftigen, und Oberst Sebes hat sich für alles interessiert. Ob es um militärische, wissenschaftliche oder wirtschaftliche Gebiete ging, immer hat er sich beteiligt und uns viel geboten. Er

hat auch unser Wissen bereichert, indem er uns von seinen Erlebnissen auf grossen Reisen ins Ausland und nach Übersee berichtete, und von seinen Beobachtungen, die er dort gemacht hat.

Besonders lag ihm aber am Herzen, uns persönliche Aufmerksamkeiten zu erweisen, sei es, dass er uns Früchte, die er selbst gepflegt und geerntet hatte, überbrachte, sei es, dass er uns in sein schönes Heim nach Küsnacht einlud, in dieses Heim, das er nun für seine Familie und für uns alle viel zu früh hat verlassen müssen. Wir empfinden mit der Familie den schweren Verlust und die tiefe Trauer.

Ihnen, verehrte Frau Sebes, spreche ich im Namen aller Kameraden vom Stab altes 3. Armeekorps unsere herzlichste Teilnahme aus.

Wir wissen, dass unser Kameradenkreis mit der Zeit kleiner wird. Mit dieser Tatsache haben wir uns als Offiziere abzufinden. Das wusste auch unser verstorbener Freund. Es entspricht aber seiner Auffassung, wenn wir heute nicht den Kopf hängen lassen, sondern als Soldaten von ihm Abschied nehmen. Wir danken ihm für seine treue Kameradschaft, für seine aufrichtige Freundschaft, die er uns durch so viele Jahre bezeugt hat. Wir halten in seinem Sinn weiter zusammen und bewahren ihm ein dankbares, ehrendes Andenken!

ORGEL-VORTRAG

von Markus Trüb, Organist  
an der Matthäuskirche

Adagio in Es-Dur aus der Kantate Nr. 106  
«Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit»  
Actus tragicus

von Johann Sebastian Bach





## GEBET

Heiliger Gott, Vater im Himmel! Ein innerlich reiches Menschenleben hast du plötzlich vollendet. Deiner Gnade befehlen wir die Seele, die du aus dem Wechsel der Zeit abgerufen hast in die Ewigkeit. Nimm unsern Dank für alles, was du an unserem lieben Hingeschiedenen getan hast in seiner irdischen Wallfahrt, für alle die Gaben, mit denen du ihn gesegnet, und auch für die Prüfungen, durch die du ihn geläutert und bereitet hast für dein Reich. Hilf uns darauf vertrauen, dass er nun geborgen ist bei dir, und dass du sein Gott und Vater bleibst in Ewigkeit, wie du es gewesen bist von Anfang an.

Wir preisen dich für alles Gute, das du uns hast zuteil werden lassen in unserem Entschlafenen. Mach uns selber treu in der Liebe gegeneinander und bereit, Gutes zu tun an allen Menschen, mit denen du uns zusammenführst. Lass uns, was noch übrig sein mag von unserer Lebenszeit, dir weihen und in deinem Dienst, nach deinem Willen vollenden. Dir leben wir, dir sterben wir; dein lass uns sein im Leben und im Tod.

Unser Vater, der du bist im Himmel!  
Geheiligt werde dein Name.  
Zu uns komme dein Reich.  
Dein Wille geschehe auf Erden wie im Himmel.  
Gib uns heut' unser täglich' Brot.

Und vergib uns unsere Schulden,  
wie auch wir vergeben unseren Schuldnern.  
Und führe uns nicht in Versuchung,  
sondern erlöse uns von dem Bösen.  
Denn dein ist das Reich und die Kraft  
und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe  
Gottes, des Vaters, und die Gemeinschaft des heiligen Geistes  
sei mit uns allen. Amen

ORGEL-AUSGANGSSPIEL

Choral

«Jesu, meine Freude»

von Johann Sebastian Bach